

BERICHT ÜBER DIE ARBEITEN IN MİLET IM HERBST 1975

PETER HOMMEL

Die Kampagne begann am 2. September und endete am 15. Oktober 1975. Folgende Mitarbeiter nahmen an ihr teil: Als Architekt Prof. Dr. W. Müller-Wiener, Darmstadt - Istanbul, dem Herr stud. arch. F.J. Henninger, Darmstadt, zur Seite stand. Als Archäologen Dr. Peter Hommel, Frankfurt und Dr. W. Real, Münster. Als Frühchristlicher Arcäologe Dr. O. Feld, Mainz. Für die Anastylosearbeiten an der Heiligen Strasse war tätig Dipl. Ing. H. Henschel, Karlsruhe, zeitweilig unterstützt durch den türkischen Techniker Hüssein Tutic aus İzmir. Als Techniker und Restaurator, vor allem von Mosaiken, arbeitete Herr W.D. Haehn, Penzburg, das Zeichnen von Keramik lag in den Händen von Frl. Agathe Hommel, Tübingen, die sich, wie bisher, auch des Haushalts annahm.

Die türkische Regierung war vertreten durch die Beamten des Museums in Balat, Herrn Atalay Bayik und Herrn Mehmed Eroğlu. Ihnen beiden, sowie den Behörden in Ankara und Aydın ist für verständnisvolle Hilfe auch diesmal wieder gebührend zu danken.

Prof. Gerhard Kleiner war bedingt durch seine leider immer noch andauernde Krankheit in der örtlichen Leitung wieder durch Peter Hommel vertreten.

Wegen der in diesem Jahr besonders drastischen Mittelknappheit mussten sich die Ziele der Grabung vorwie-

gend auf Weiterführung bzw. Abschluss von Arbeiten der letzten Jahre zum Zweck der Publikation beschränken.

Es wurde an den folgenden Plätzen gearbeitet :

1) Die Grabung auf dem Stadionhügel, der höchsten Erhebung der ummauerten mykenischen Siedlung (vgl. zuletzt Türk Arkeol. Dergisi 22, 1975, 37 f.) wurde abgeschlossen. Der 1973 entdeckte, archaisches und mykenisches Material enthaltende Felsenbrunnen Abb. 1, 1. wurde bis in seine ursprüngliche Tiefe von 8, 24 m ausgeräumt. Es zeigte sich, dass er aus einer Mergelschicht über der Brunnensohle mit frischem Quellwasser gespeist wurde, das auch heute noch zuströmt. Im untersten Aushub fanden sich bei Benutzung der Anlage zerschlagene Gefässe, die eine Datierung des nach der Perserzerstörung von 494 aufgelassenen Brunnens in archaischer Zeit ermöglichen.

Auch die den wenig südlicher gelegenen "Hellenistischen Felsenkeller" betreffenden Fragen konnten abschliessend geklärt werden : es handelt sich um eine über eine Treppe Abb. 1, 2 zu erreichende Felskammer von ca. 2,50 m Höhe mit Nischen. In ihrem Boden öffnet sich ein Schacht von 3,50 m Tiefe, der seinerseits die genannte Mergelschicht erreicht und als Brunnen diente. In ihm ist ein Nachfolger der archaischen Wasserstelle zu erkennen.

Sie blieb wohl solange in Benutzung, bis man, nach Legung von Wasserleitungen während der frühen Kaiserzeit auf sie verzichten konnte. Das späthellenistische Fundmaterial, hauptsächlich Keramik, hat sich noch beträchtlich vermehrt (vgl. TAD a. O. 38).

2) An der Michaelskirche und dem von der Kirche überbauten Dionysosheiligtum (vgl. TAD a. O. 38) konnte die Bauaufnahme, im Wesentlichen abgeschlossen werden. Auch Werkstücke von Kirche und Tempel sind zeichnerisch aufgenommen und teilweise restauriert worden. Zahlreiche Mosaiken konnten zum Zweck der Konservierung abgehoben werden. Insgesamt lassen sich nun 7 Bauphasen unterscheiden:

I. Fundamentreste des 6. Jahrh. v. Chr.

II. Viereckiger Kultraum des 5. Jahrh. v. Chr. mit Resten einer Temenosmauer. Am Ende des 5. Jahrh. v. Chr. zerstört.

III/IV. Reste zweier Kultbauten mit Annexen. 1. und 2. Hälfte des 4. Jahrh. v. Chr.

V. Zweisäuliger ionischer Antempel mit Adyton, frühhellenistisch. Dazu gehören Temenosmauer und Propylon. Zu den bisher bekannten Werkstücken Abb. II, 1 kommen nun Reste der Säulenbasis und des Kapitells hinzu.

Weitere auf Dionysos bezügliche Kleinfunde sichern die Benennung des Heiligtums.

VI. Die erste Kirche (4. - 6. Jahrh.) benutzt den Tempel unter Anbau einer Apsis im Osten.

VII. Die nach der Bauinschrift um 600 errichtete dreischiffige Emporenbasilika.

Hervorzuheben ist ein archaisches Jünglingsköpfchen aus Marmor

(milesisch, um 530 v. Chr.), gefunden wenig nördlich des Dionysostempels, erh. H. ca. 17,5 cm. Abb. II, 2, 3. Es soll, wie auch die reichen Funde rotfiguriger Keramik vom Dionysostempel von W. Real veröffentlicht werden. Im übrigen sei auf den in Kürze in den Istanbuler Mitteilungen erscheinenden ausführlichen Bericht von W. Müller - Wiener und O. Feld verwiesen.

3) Durch Raubgrabungen waren während der grabungsfreien Zeit im Sommer 1975 im Dorf Yeni Balat zwei archaische Sarkophage aufgedeckt worden, die zu den Nekropolen südlich der alten Stadt gehören. Eine Nachgrabung Abb. III, 1, 2 ergab eine Datierung in die 2. Hälfte des 6. Jahrh. v. Chr. Es handelt sich um einen Marmorsarkophag mit dachförmigem Deckel von 1,85 m Länge Abb. III, 3 und um einen Porosarkophag von 2,00 m Länge, der mit einer flachen Platte aus rotem Stein abgedeckt war. Die Sarkophage konnten ins Museum gebracht und restauriert werden. Zu vergleichen sind samische Sarkophage aus der sog. "Westnekropole", J. Boehlau, Aus ionischen und italischen Nekropolen (1898) S. 10 ff. - Bei dem Marmorlöwen des 4. Jh. v. Chr. (L 0,97 m) handelt es sich um einen Streufund aus dem Nekropolenbereich. Abb. III, 4.

4) Mit Mitteln von Frankfurter Stiftern wurden die Arbeiten zur Wiederherstellung der ionischen Halle an der Heiligen Strasse im antiken Stadtzentrum weitergeführt Abb. IV, 1-3, vgl. TAD a. O. 40. Dabei erwies sich von Neuem der Erfahrungsaustausch mit den österreichischen Kollegen von der Celsusbibliothek in Ephesos als äusserst förderlich.

5) Wie schon im Frühjahr konnte in Zusammenarbeit mit den Beamten des 1973 von der türkischen Regierung fertiggestellten Museums dessen Ein-

richtung weiter gefördert werden. Zu nennen ist vor allem die Aufsockelung archaischer Plastik im Vorraum des Museums, an der sich auch Herr Henschel beteiligte Abb. V, 1.

Die folgenden Gäste besuchten während der Kampagne die Grabung bzw. das Deutsche Grabungshaus in Akköy : Stud. arch. Coşkun Ankara-Heidelberg, Prof. Dinkler, Heidelberg, mit dem Seminar für Christliche Archäologie, Herr Pierre Dupont, Lyon - Xanthos, zum Studium ionischer Keramik Frau Şakire Erkanlı vom Museum in Aydin, Frau Dr. Frey-Asche, Marburg, Dr. V. v. Graeve, Freiburg, mit Studenten des archäologischen Seminars, Herr Glöckner mit Familie von der Landwirtschaftsschule in Sökei ihm ist für mehrfach erwiesene technische Hilfe zu danken, Frl. D. H. Hiller, Frankfurt - Pergamon, Prof. Homann-Wedeking, München - Samos, Dr. W. Jobst, Ephesos, zum Studium von Mosaiken,

Frl. Dr. Erika Köster, Frankfurt, Dr. Martini, Kiel-Samos, zum Studium kaiserzeitlicher Architektur, Frl. Dr. Marschner, Erlangen, Frl. Dr. J. Meischner, DAI Berlin, Prof. R. Naumann, Istanbul-Didyma, mit Familie, Prof. Baki Ögün, Izmir-Kaunos, mit Assistenten, Herr und Frau Dr. Peschlow, Istanbul-Herakleia am Latmos, Herr Generalkonsul von Rummel, Izmir, mit Frau, Herr Prof. V. Strocka, Berlin-Ephesos, mit Mitarbeitern, Herr Eberh. Schulz, FAZ Frankfurt, Photograph Schiele, Istanbul, Herr Direktor Tuchelt, Istanbul-Didyma, Frau Wildermann und Frau Witzel vom Goetheinstitut in Izmir, Dipl. Ing. Wurster, München, von Lykien kommend, eine Besuchergruppe aus Ephesos unter Führung von Herrn Prof. Vettters, Wien, eine Gruppe von Mitarbeitern der Pergamongrabung, eine Gruppe Frankfurter Althistoriker mit Prof. Ruschenburch, Dr. Cobet, Dr. Gawantka, Dr. Jahn, u. a.

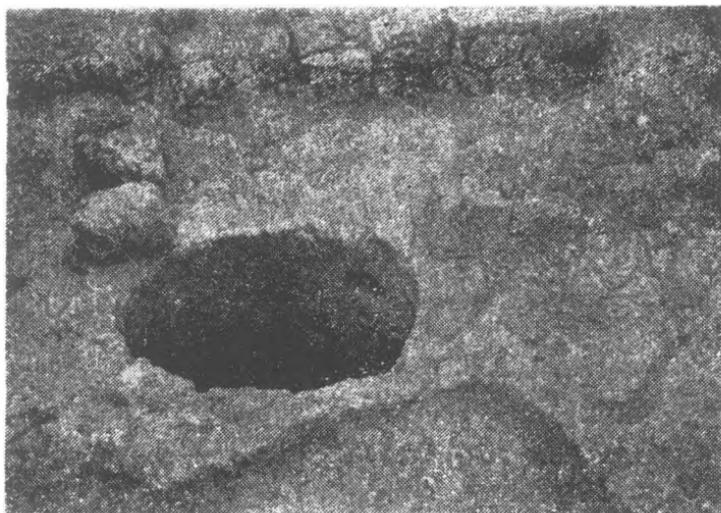


Abb. : I, 1

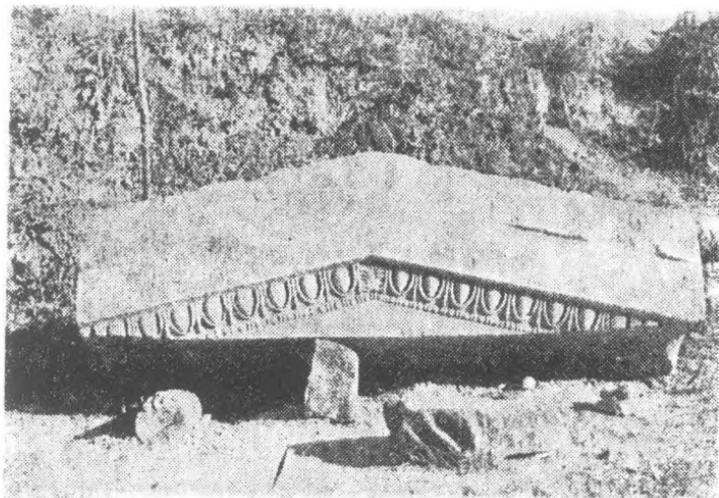


Abb. : II, 1

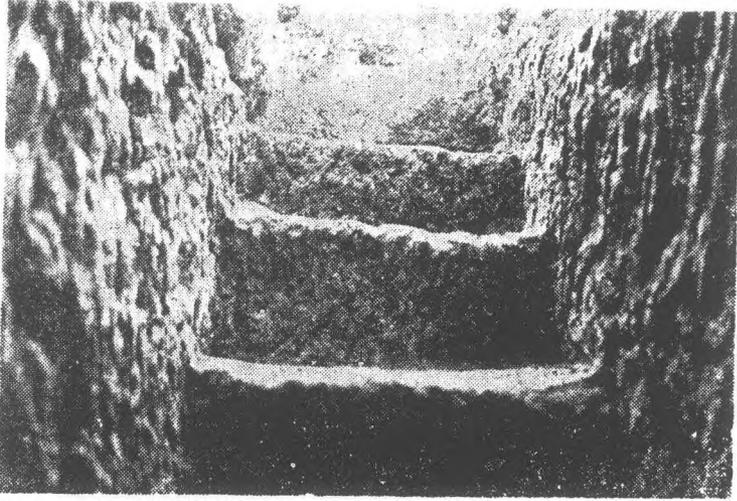


Abb. : I, 2



Abb. : II, 2



Abb. : II, 3

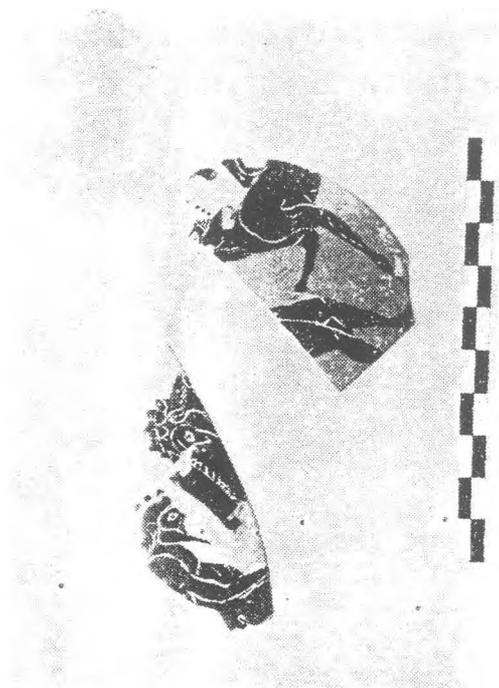


Abb. : III, 2



Abb. : III, 4

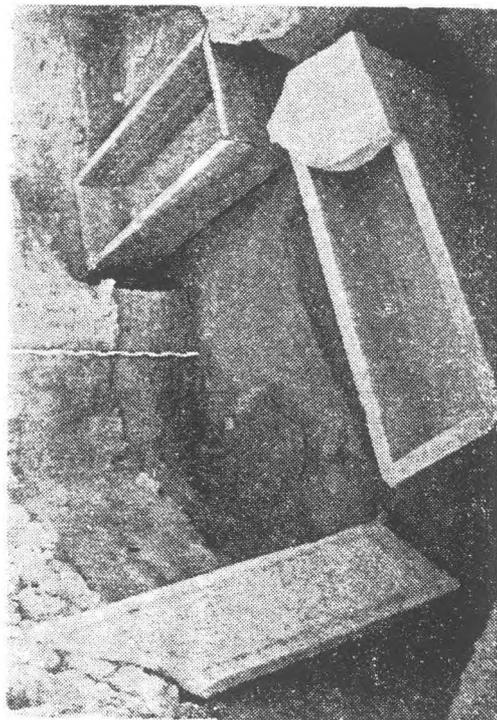


Abb. : III, 1

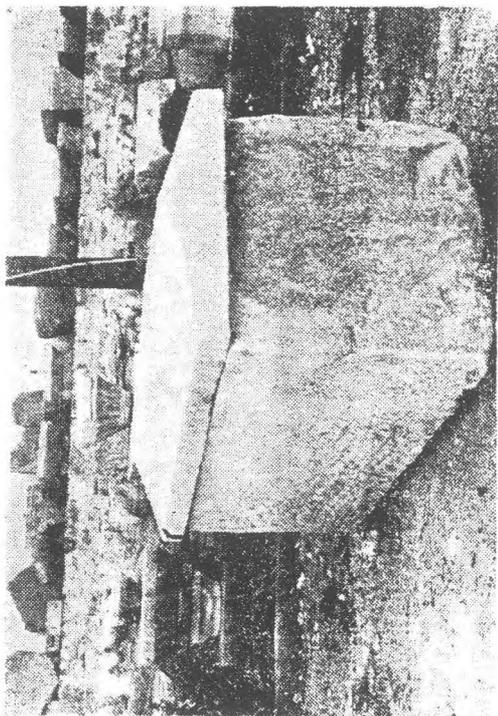


Abb. : III, 3

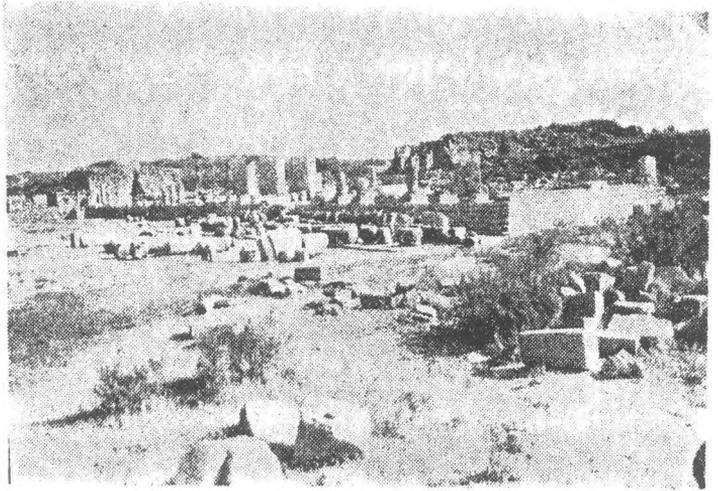


Abb. : IV, 1

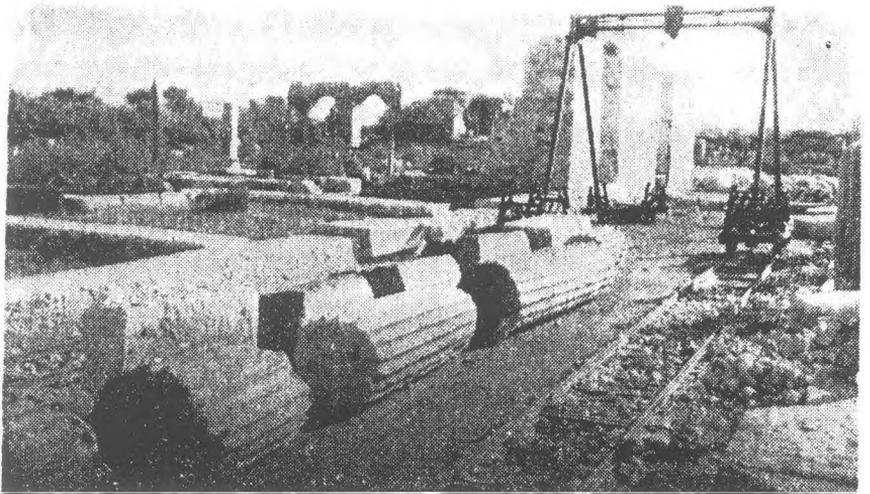


Abb. : IV, 3

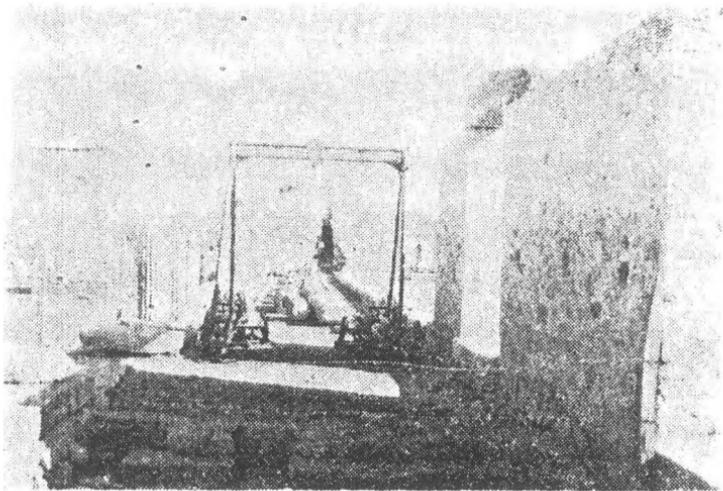


Abb. : IV, 2



Abb. : V, 1